Nr. 467. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 4. Oktober 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Nationalliberaler Delegirtentag.

Die Anträge des Zentral-Vorstandes lauten:

1. Der nationalliberale Delegirtentag hält es unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen für besonders nothwendig, die alten Grundsätze zu betonen: das Vaterland über die Partei; das allgemeine Wohl über alle Sonderinteressen; Unabhängigkeit nach rechts und links wie gegenüber der Regierung; volle Wahrung der konstitutionellen Rechte; Bekämpfung jedes Rückschritts und beharrliches Streben nach stetiger Fortentwickelung aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens; entschlossene Vertretung alles dessen, was die Macht und Sicherheit des Reiches und der Schutz des Deutschthums gegen Uebergriffe und Anmaßungen, sei es von welcher Seite immer, fordert; kräftiges Eintreten für alle berechtigten Wünsche und Beschwerden des Volkes.

Die nationalliberale Partei bewahrt auf wirthschaftlichem Gebiete ihren Charakter als Mittelpartei und muß daher Forderungen zurückweisen, welche in einseitiger Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen oder die Grundlagen unserer Volkswirthschaft umzustoßen geeignet sind. Derartigen Bestrebungen entgegenzutreten, erachtet die nationalliberale Partei für ihre Pflicht, aber ebenso für die Pflicht jeder das Staatswohl allein zur Norm nehmenden Regierung.

2. Die nationalliberale Partei ist nach Maßgabe der Beschlüsse des Frankfurter Delegirtentages von 1894 energisch für die Gesetzgebung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes eingetreten, namentlich soweit es geboten war, den unlauteren Wettbewerb, wie die Auswüchse des Hausirhandels zu bekämpfen und den Gewerbebetrieb der Konsumvereine einzuschränken. Ihre bisher noch nicht erfüllten Forderungen dieser Art wird die Partei dauernd weiter verfolgen.

Sie steht auf dem Boden der Gewerbefreiheit und bekämpft den Befähigungsnachweis, weil er den Handwerker auf ein eng begrenztes Erwerbsfeld beschränkt und dadurch seine Widerstandskraft gegen die Großindustrie lähmt.

Sie erstrebt eine geordnete, vom Geiste der Selbstverwaltung getragene Organisation des Handwerks in Handwerkerkammern, hält aber die Zwangsinnungen des preußischen Gesetzentwurfs für bedenklich, insbesondere weil dieselben den Keim des Befähigungsnachweises in sich tragen und des Rechtes der freien Innungen zu gemeinsamen geschäftlichen Einrichtungen entbehren sollen.

3. Die nationalliberale Partei hält an der in Frankfurt zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung fest, daß sowohl im Interesse des Reichs als der Einzelstaaten eine feste gesetzliche Grenze für das finanzielle Verhältniß zwischen denselben gefunden werden muß. Auch die auf die Dauer unhaltbare Beschränkung in der Förderung der Kulturaufgaben, besonders in einzelnen Bundesstaaten, läßt die Wiederholung dieses Verlangens nothwendig erscheinen.

4. Die nationalliberale Partei tritt für eine durchgreifende Reform der Arbeiterversicherungsgesetze, namentlich im Sinne der Vereinfachung derselben, sowie für eine maßvolle, den praktischen Verhältnissen des Wirthschaftslebens und der ausländischen Konkurrenz genügend Rechnung tragende Weiterführung der sozialen Gesetzgebung, insbesondere auch auf dem Gebiete der Hausindustrie, ein.

Die nationalliberale Partei strebt nach wie vor ein Reichsvereinsgesetz auf liberaler Grundlage an. Sie ist damit einverstanden, daß zunächst durch partikulare Gesetzgebung wenigstens das Verbot beseitigt wird, welches die politischen Vereine an der Verbindung mit einander hindert. Jedem Versuch einer reaktionären Gestaltung der Vereinsgesetzgebung, wie einer Einschränkung des Koalitionsrechts wird sie entgegentreten.

5. Die nationalliberale Partei bekämpft alle Uebergriffe des Ultramontanismus, der neuerdings unter dem Vorwande der „Paritätsbestrebungen“ eine Besetzung der Staats- und Reichsämter nach konfessionellen Gesichtspunkten erstrebt; sie bekämpft ferner alle Zugeständnisse der Regierungen an denselben im Wege der Gesetzgebung und Verwaltung.

Auf dem Gebiete der Volksschulgesetzgebung in Preußen tritt sie für konfessionellen Religionsunterricht ein, unter Beibehaltung der Simultanschule da, wo sich diese geschichtlich entwickelt oder sich naturnothwendig aus dem Charakter einer gemischten Bevölkerung als zweckmäßigste Form der Volksschule ergiebt. Die verfassungsmäßig gewährleistete Mitwirkung der Religionsgesellschaften am Religionsunterricht ist in der Weise zu regeln, daß der Staat Herr in der Schule bleibt und jede Abhängigkeit des Lehrerstandes von der Geistlichkeit ausgeschlossen wird. Der Erlaß eines Lehrerbesoldungsgesetzes ist sofort und vor Einbringung eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes möglich und nothwendig.

Die nationalliberale Partei wird bestrebt sein, dafür zu sorgen, daß alle Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche vom Staate als gleichberechtigt anerkannt und behandelt werden. Insbesondere wird sie es sich angelegen sein lassen, die Lehrfreiheit der evangelisch-theologischen Fakultäten mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften zu schützen.

6. Die nationalliberale Partei erkennt die besonders schwierige Lage, in der sich die Landwirthschaft in weiten Kreisen unseres deutschen Vaterlandes durch das Sinken der Preise fast aller ihrer Produkte befindet, vollauf an. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung, welche der Landwirthschaft im Wirthschaftsleben unseres Volkes, wie im Interesse eines gesunden Staats- und Gemeindelebens zukommt, erachtet es die Partei für eine ihrer obersten Pflichten, auf die Ueberwindung der Nothlage hinzuarbeiten. Sie ist deshalb für die Erhaltung und Förderung der großen landwirthschaftlichen Nebengewerbe, der Brennerei und der Zuckerfabrikation, sowie für alle zweckentsprechenden Vorschläge energisch eingetreten, die dem Landwirth die Möglichkeit bieten, billiger zu produziren und vortheilhafter seine Erzeugnisse zu verwerthen. Namentlich ist darauf hinzuwirken, daß durch den Ausbau der Binnenwasserstraßen und durch Ermäßigung der Eisenbahntarife die Transportfrage so gelöst wird, daß dadurch die Konkurrenzfähigkeit unserer heimischen Erzeugnisse gefördert wird. An den Forderungen, die in den Frankfurter Resolutionen von 1894 aufgestellt sind, hält die Partei ferner durchaus fest und erachtet es für Pflicht der Reichsregierung und der Landesregierungen, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel mit größtem Nachdruck zu benutzen, um eine Linderung der Noth baldigst herbeizuführen.

7. Die nationalliberale Partei tritt ein für die Aufrechterhaltung der bewährten Reichsgoldwährung.

8. Die hochgesteigerten Ansprüche an die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit aller Erwerbskreise machen eine Ausrüstung der wirthschaftlichen Kräfte in Landwirthschaft, Gewerbe und Handel mit einer tüchtigen Fachbildung zur dringenden Nothwendigkeit. Dem landwirthschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesen muß deshalb nicht nur seitens der betreffenden Berufskreise, sondern auch von der Gesamtheit und dem Staate eine größere Aufmerksamkeit als seither zugewendet werden. Insbesondere muß der Staat größere Mittel für die Hebung des Fortbildungsschulwesens in Deutschland aufwenden und die Ausbildung geeigneter und ausreichender Lehrkräfte in die Hand nehmen.

9. Die nationalliberale Partei wird die Regierung auf dem eingeschlagenen Wege einer kräftigen und zielbewußten Handhabung der Kolonialpolitik unterstützen.

Hierzu ist folgender Abänderungs-Antrag gestellt:

I. Den zweiten Absatz des Antrages 1 des Zentralvorstandes wie folgt zu fassen:

„Die nationalliberale Partei wird auf wirthschaftlichem Gebiete ihren Charakter als Mittelpartei bewahren. Die nachdrückliche Förderung der Interessen der Landwirthschaft wie des gewerblichen Mittelstandes wird sie sich auch fernerhin angelegen sein lassen. Sie muß jedoch Forderungen zurückweisen, welche in einseitiger Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere Berufsstände zu schädigen oder die Grundlagen unseres Erwerbslebens und der staatlichen Ordnung umzustoßen geeignet sind. Sie verwirft den Antrag Kanitz und jeden andern Versuch, die Versorgung der Bevölkerung mit nothwendigen Lebensmitteln monopolistisch zu gestalten; sie weist das Bestreben zurück, an die Stelle der Handelsvertrags-Politik ein System des Zollkriegs zu setzen; sie verlangt die Aufrechterhaltung der gesetzlich bestehenden deutschen Währungsordnung; sie erklärt sich gegen jede Gesetzgebung, welche bestehende Formen redlichen Geschäftsverkehrs zerstört oder den Verwaltungsbehörden die Vollmacht zu derartigen Eingriffen ertheilt; sie fordert die Ablehnung des preußischen Antrags auf Handwerks-Organisation und jedes andern, auf Wiederherstellung des Zunftzwangs gerichteten Vorschlags. Derartigen Bestrebungen entgegenzutreten, erachtet die nationalliberale Partei für ihre wie für die Pflicht einer das Staatswohl allein zur Norm nehmenden Regierung.

II. Im Falle der Annahme des vorstehenden Abänderungs-Antrags den zweiten und dritten Absatz des Antrags des Zentralvorstandes Nr. 2, betreffend die Handwerks-Organisation, und den Antrag Nr. 7 (Goldwährung) als erledigt abzulehnen.

III. In dem Antrag des Zentralvorstandes Nr. 6 im dritten Satze die Worte:

„die Erhaltung und Förderung der großen landwirthschaftlichen Nebengewerbe, der Brennerei und der Zuckerfabrikation, sowie für“

zu streichen.“

Bueck (Berlin). Rud. Crasemann (Hamburg). Fehling (Lübeck). P. Gontard (Hamburg). Hasse (Konitz, Westpr.). Hansen (Kiel). Isaakson (Hamburg). Künne (Elberfeld). Krabler (Altenessen). Köbner (Berlin). Krüger (Königsberg i. Pr.). Möhlis (Breslau). A. H. C. Mirow (Hamburg). Dr. Schöler (Elbing). Dr. Semler (Hamburg). Salomon (Elbing). Wagner (Graudenz). Dr. Max Weber (Berlin). Wyneken (Königsberg i. Pr.).

Deutschland.

× **Berlin,** 3. Oktober. Die Börsensteuer hat nach dem letzten Monatsausweis für die Zeit vom 1. April bis Ende August des laufenden Jahres zusammen 12½ Millionen Mark oder nahezu 2,2 Millionen weniger als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres erbracht. Der genannte Zeitraum hat für die Börsensteuer insofern Bedeutung, als er zusammen mit den Ergebnissen des ganzen letztverflossenen Etatsjahres und der Monate September bis März des diesem vorangegangenen der Berechnung für den Etatsansatz zu Grunde gelegt zu werden pflegt. Im Etat für das laufende Jahr war von dieser Regel abgesehen worden, weil die mit dem 1. Mai 1894 eingetretene Aenderung der Abgabensätze nach der Novelle zum Reichsstempelgesetz in den ersten Monaten ihre volle Wirkung noch nicht ausgeübt hatte und man demnach zu der Voraussetzung berechtigt war, es würde die thatsächliche Einnahme höher sein, als sie nach dem gewöhnlichen Durchschnitt hätte berechnet werden müssen. Die Wirklichkeit scheint dieser Erhöhung des Durchschnitts um nahezu 8,5 Millionen allerdings zum größten Theile, aber nicht ganz Recht geben zu wollen; denn, wenn der fünfmonatige Ausweis der Schätzung für das Ergebniß des Jahres 1896—97 zu Grunde gelegt wird, so würde das letztere hinter dem auf rund 31½ Millionen normirten Etatsansatze um etwa 1½ Millionen zurückbleiben. Für den Reichshaushalts-Etat auf 1897—98 wird man sich jedoch wieder völlig an die alte Regel halten können. Es werden also die Monate September 1894 bis März 1895, das Etatsjahr 1895—96 und die Monate April bis August 1896 der Berechnung für die Börsensteueransätze im Etat auf 1897—98 zu Grunde gelegt werden können, ohne daß weitere wesentliche Aenderungen an dem so gewonnenen Durchschnitt vorgenommen zu werden brauchen. Daß gerade bei der Berechnung der Etatsansätze für die Börsensteuer mit größter Vorsicht vorgegangen wird, ist bei der schwankenden Natur der Erträge dieses Einnahmezweiges selbstverständlich.

— Im Wettbewerb um die wirthschaftliche Erschließung der fruchtbaren Gebiete des zentralen Afrika hat Deutschland bisher nur einen geringen Antheil zu nehmen vermocht, da seine Kräfte in der Hauptsache, wie dies in der natürlichen Entwickelung der Dinge lag, an der Küste und in dem für den Plantagenbau geeigneten Gebirgsrande gefesselt waren. Die uns in Ost-Afrika benachbarten Nationen sind inzwischen bestrebt gewesen, zur Erschließung und Nutzbarmachung jenes gewaltigen Länder-Komplexes in energischer Weise den Hebel anzusetzen. England sucht von Norden her das Gebiet des Viktoria-Nyanza durch den Bau der Uganda-Eisenbahn und durch Heraufschaffung eines Dampfers seinen ostafrikanischen Besitzungen tributär zu machen, während im Westen die Offiziere und Agenten des Kongo-Staates mit allen erdenklichen Mitteln bemüht sind, den Handel aus seinen altgewohnten Bahnen über den Tanganyika- bezw. Nyassa-See nach der Ostküste abzulenken und westwärts nach dem Kongo zu leiten. Um diesen für uns so gefährlichen Bestrebungen, die bereits nicht ohne Erfolg blieben, energisch entgegenzutreten, bildet sich augenblicklich unter dem Protektorat Seiner Hoheit, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, ein Komitee aus allen Ständen unserer besten Gesellschaft mit dem Zweck, eine Tanganyika-Dampfer-Expedition in die Wege zu leiten. Die Initiative hierzu ist auf den Gouverneur Herrn Major von Wissmann zurückzuführen, welcher auch dem Komitee angehören wird. Der Herr Gouverneur bezeichnet einen Dampfer auf dem Tanganyika als das dringendste augenblickliche Bedürfniß für unsere Kolonie. Der Dampfer „Hedwig von Wissmann“ soll in erster Linie dazu berufen sein, die wirthschaftliche Erschließung weiter fruchtbarer Gebiete zu fördern, sowie handelspolitischen und kulturellen Zwecken zu dienen. Wir werden diese Punkte noch des näheren erörtern. Mit der Führung der Expedition wird Herr Lieutenant Schloifer I. beauftragt werden, vom Artillerie-Regiment Nr. 31, bisher kommandirt zur Kriegsakademie. Derselbe war bekanntlich in den Jahren 1892/93 als Freiwilliger des Deutschen Antisklaverei-Komitees am Viktoria-Nyanza (auf Ukerewe, in Uganda und Ugaya) thätig. Herr Schloifer I. beabsichtigt, mit der Expeditionsführung zugleich wissenschaftliche Forschungen — speziell geologische, geograpische und anthropologische — zu verbinden und ist zum Zwecke einer gründlichen wissenschaftlichen Vorbereitung schon seit mehreren Monaten beurlaubt. Zur Führung der Expedition wird er voraussichtlich später zum Auswärtigen Amt kommandirt werden, das diesem ganzen Unternehmen sympathisch gegenübersteht. Die wenigen Namen, die wir heute genannt, beweisen uns, daß die Sache in den besten Händen liegt und bieten uns eine sichere Gewähr für das gute Gelingen dieses hochwichtigen, patriotischen Unternehmens, dem wir nur von ganzem Herzen Glück wünschen können.

Thorn, 3. Oktober. Aus Rominten wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser hat gestern noch zwei Hirsche zur Strecke gebracht, einen Vierzehnender und einen Zwölfender. Heute früh unternahm Se. Majestät noch eine Frühpürsche in das Revier Nassawen, bestieg dort, ohne zum Jagdschlosse zurückzukehren, den Wagen und fuhr mit Gefolge nach Trakehnen. Dem Oberförster Ehlers-Warnen ist der Kronen-Orden verliehen worden. Die Förster Angern-Hirschthal und Simonowski-Jagdbude, welche Se. Majestät den Kaiser auf den Pürschgängen begleitet haben, erhielten Dienstauszeichnungen. Das Gesamtergebniß der Jagd sind neun Hirsche.

Trakehnen, 3. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist soeben zu Wagen aus Jagdhaus Rominten hier eingetroffen. Se. Majestät, welcher von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde, reiste alsbald mittelst Sonderzuges nach Marienburg weiter.

Memel, 3. Oktober. Heute, als am Tage, an welchem vor 80 Jahren der damalige Prinz Wilhelm in Memel zum ersten Male in die Front der Armee eintrat, fand in Gegenwart des Grafen Lehndorff, als des Vertreters Sr. Majestät des Kaisers, des Oberpräsidenten Grafen Bismarck und anderer hoher Gäste die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt.

Dieses Denkmal ist der Stadt von Kommerzienrath Pietsch zum Geschenk gemacht. Die Feier vollzog sich unter überaus starker Betheiligung der Stadt und des ganzen Kreises. Die Stadt ist in allen ihren Theilen festlich geschmückt, auch die Schiffe im Hafen tragen Flaggenschmuck; alle Geschäfte sind geschlossen. In Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge begann um 11 Uhr Vormittags die Feier mit einem Choral und darauf folgendem Gebet. Nach einer Ansprache des Stifters, Kommerzienraths Pietsch, fiel die Hülle des Denkmals, welches den Kaiser in Generalsuniform darstellt. Die Ehrenkompagnie präsentirte das Gewehr. Das bis dahin trübe Wetter hellte sich plötzlich auf, so daß im Augenblick der Enthüllung herrlicher Sonnenschein erglänzte. Ein 120 Mann starker Sängerchor stimmte die von Ernst Wichert verfaßte und von Musikdirektor Ernst-Memel in Musik gesetzte Festhymne an. Hierauf brachte Bürgermeister Allenberg das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Unter Begleitung zweier Militärkapellen sangen alle Festtheilnehmer die Nationalhymne. Zum Schluß fand vor dem Denkmal ein Vorbeimarsch der Garnison, der Kriegervereine, aller anderen Vereine, der Innungen, der Gewerkschaften und Schulen statt. Auf dem Platze herrscht allgemeiner unbeschreiblicher Jubel. Um 1 Uhr Nachmittags war offizielles Frühstück, bei welchem Oberpräsident Graf Bismarck das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. An Seine Majestät wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Am Nachmittag wird ein Volksfest im Schützengarten und Abends ein Radfahrerkorso stattfinden.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist heute Abend 10¾ Uhr im strengsten Inkognito hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Die Quästoren der Kammern haben gestern die angesagte Berathung über die große Staatsfrage gepflogen, ob und in welchem Maße die Mitglieder des Parlaments an den Feierlichkeiten beim Besuch des russischen Kaiserpaares theilnehmen sollen. Es war vorgeschlagen worden, die Mitglieder der beiden Kammern in Landauern vom Bahnhof nach dem Paradeplatz zu Châlons fahren zu lassen. Der Unternehmer hatte für diese ehrenvolle Leistung einen Preis verlangt, der mit der republikanischen Einfachheit nicht im Einklang erschien, nämlich 800 Franks für jeden Wagen, was für einen einzelnen Abgeordneten oder Senator 200 Franks ausgemacht hätte. Seit der Abgeordnete Baudin mit dem Rufe: „So stirbt man für fünfundzwanzig Franken“ auf der Barrikade fiel, ist der Werth eines beschärpten Mannes noch nicht in solchem Verhältniß gestiegen. Man nahm von dem theuren Vergnügen Abstand und fragte beim Kriegsminister an, ob er nicht etwa eine Feldbahn von der Station nach dem Paradefelde zum Besten der Parlamentsmitglieder anlegen lassen möge. Der Bescheid fiel verneinend aus. Wohl aber werden die rednerischen Leiter der Geschicke Frankreichs und ihre Angehörigen nach der Parade unter einem großen Zelt, das die Heeresverwaltung errichten läßt, auf Staatskosten bewirthet werden. Il faut faire marcher le commerce. Wie die Parlamentarier aber an den Freitisch gelangen werden, ist noch immer nicht entschieden. Ein anderer Kummer wird den Schärpenträgern dadurch bereitet, daß die Zahl der Plätze, welche ihnen in der Großen Oper zu der Festvorstellung angewiesen wurden, von 200 auf 175 beschnitten worden ist. Diese und andere Erwägungen erhöhen die gegenwärtige Krankheit, die als fièvre czarlatine, das Zarlachfieber, bedenklich in Paris um sich greift. Nur in den tiefsten Schichten der Bevölkerung, unter den Söhnen und Enkeln der Kommunarden sind die Erscheinungen beunruhigend. Der „Zentralausschuß der Revolutionäre“ hat gestern Abend in Grenelle aufrührerische Maueranschläge anbringen lassen, die heute früh allenthalben in der Hauptstadt, schwarz gedruckt auf rothem Papier, die Bevölkerung in Erregung bringen sollten. Die Polizei muß eifrig hinter den Plakatklebern hergewesen sein, denn von den Anschlägen war heute früh nichts mehr zu sehen. Was mag wohl auf dem rothen Papier gestanden haben?

Paris, 3. Oktober. Der „Figaro“ hält seine gestern veröffentlichte Nachricht über den Angriff auf den General Gallieni bei dessen Marsch von Kamatavi nach Tananarivo in vollem Umfange aufrecht und erklärt, die Meldung stamme aus viel zu guter Quelle, als daß ihre Richtigkeit angezweifelt werden könnte.

Das Genie-Regiment in Versailles hat den Auftrag erhalten, eine Feldbahn vom Bahnhof nach den Tribünen in Châlons zu bauen. Mit dieser Bahn sollen die Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer nach dem Paradefelde befördert werden.

England.

London, 3. Oktober. Die „Times“ schreiben, sie enthalten sich einer Meinungsäußerung über die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens, Said Kalid auf den „Seeadler“ zu überführen, aber sie müßten sagen, der Vorfall zeige einen Mangel an Takt seitens der deutschen Lokalbehörden oder einen wohlüberlegten Mangel an Kourtoisie seitens der deutschen Regierung. Wenn England vorher in Kenntniß gesetzt worden sei, wozu dann die an den Tag gelegte Machtentfaltung, um Said Kalid zu schützen? — Der „Standard“ stimmt darin überein, daß es verfrüht sei, über die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens zu diskutiren, giebt aber zu verstehen, daß verantwortliche Staatsmänner es für nothwendig erachten sollten, den übertriebenen Eifer ihrer Untergebenen zu desavouiren.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Das „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet: Den Botschaften ist ein Schreiben des vereinigten armenischen Komitees zugegangen, dessen Sprache gemäßigter klingt, als die der letzten Kundgebung von dieser Seite an die Botschafter. Es wird die Fortdauer der traurigen Zustände und der türkischen Maßregelungen sowie der vollständige Stillstand aller Reformthätigkeit festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativmaßregeln herbeigeführt werden, gescheitert seien. Es wird neuerdings an die Botschafter appellirt unter Verwahrung gegen das absurde Gerücht, daß die Komitees die Botschaftsgebäude in die Luft zu sprengen beabsichtigten.

Der ehemalige Generalgouverneur von Kreta, Karatheodory-Pascha, wurde nach einer offiziellen Mittheilung zum ersten Uebersetzer des Sultans ernannt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Oktober. Nachdem das Verfahren, die für die Ablegung der zweiten Volksschullehrer-Prüfung zu gewährende Frist von der ersten provisorischen Anstellung zu berechnen, zu Mißständen Anlaß gegeben hat, hat der Kultusminister angeordnet, daß bei der Berechnung der Frist nicht das Datum der ersten Anstellung, sondern das Datum der ersten Prüfung zu Grunde zu legen ist.

— Der Land-Bauinspektor, Baurath Brinckmann, bisher akademischer Baubeamter der Universität Greifswald, ist als Kreis-Bauinspektor nach Kiel versetzt.

* In der Woche vom 20. bis 26. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 154 Erkrankungs- und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 94 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 1 Erkrankung in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 28 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (1 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 16 Personen (2 Todesfälle), davon 6 in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 15 Personen (2 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen in Stettin und an Kindbettfieber 1 Erkrankung. In den Kreisen Greifenberg und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober 1651 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Wir machen nochmals auf die Novität aufmerksam, welche heute Abend das Stadttheater bringt. Das dramatische Gedicht „Hadasa“ von Engel hat im Berliner Schauspielhaus großen Erfolg gehabt. — Am Nachmittag gelangt bei kleinen Preisen die Oper „Martha“ zur Aufführung. — Wie uns die Direktion mittheilt, hat dieselbe ein drei Abende umfassendes Gastspiel mit Signora Ada Ading der Primadonna der großen Oper zu Paris, abgeschlossen.

Bellevue-Theater.

Die gestrige Wiedereröffnung gestaltete sich für das Bellevue-Theater zu einem Festtag und es fehlte dabei auch nicht an Ovationen und Blumenspenden für den Leiter desselben, Herrn Direktor Resemann. Wir brauchen kaum besonders zu erwähnen, daß das Theater fast ausverkauft war und daß die im Interesse des Publikums vorgenommenen Neuerungen von diesem dankend anerkannt wurden. Sowohl das Innere des Theaters, wie die großen eleganten Foyers machten den besten Eindruck und die letzteren boten, wie sich in den Pausen zeigte, eine willkommen aufgenommene Gelegenheit zum Promeniren, die ganze Ausstattung ist elegant und in keiner Weise macht sich bei derselben eine Ueberladung bemerkbar.

Zur Feier des Tages begann die Vorstellung mit der Fest-Ouverture „König Stephan“, welche Beethoven zur Eröffnung des Theaters in Pest komponirt hat, dieselbe wurde von dem Orchester unter Leitung des Herrn Musikdir. Pelz in vorzüglicher Weise zum Vortrag gebracht. Die sodann in Scene gehende Novität, das Lustspiel „Komtesse Guckerl“ von F. v. Schönthan und F. Koppel erzielte einen ehrlichen Erfolg. Das Stück ist kein literarisches Mustererzeugniß, aber es erfüllt den löblichen Zweck, das Publikum für einen Abend auf das angenehmste zu unterhalten, in vollem Maße, die Zuschauer sind angeregt und fragen nicht lange, ob die auf der Bühne erscheinenden Gestalten natürliche Handlungen ausführen. Franz v. Schönthan versteht es, Situationskomik zu schaffen und die Novität bietet davon eine ganze Menge, zuweilen in der Erfindung überaus gelungen. Wer „Komtesse Guckerl“ ist? — Eine „Gräfin Trachau“, Wittwe und — wie sich bei einer Lustspiel-Wittwe von selbst versteht — jung und schön; den Spitznamen „Gräfin Guckerl“ hatte sie bereits in der Jugend erhalten und ihren schönen Augen zu verdanken. Sowohl der Spitzname wie die schönen Augen sind ihr geblieben und mit letzteren richtet die schöne Wittwe allerlei Unheil an, besonders hat sie es einem schneidigen Reitersmann, Horst von Neuhoff, angethan. Was sich liebt, das neckt sich! Und so ist eigentlich der ganze Inhalt des Stückes nichts weiter, als lustige Liebesneckerei des geschilderten Paares, und damit der Humor noch etwas mehr Nahrung findet, wird die Handlung noch durch ein schüchternes Liebespaar belebt, welches in der schönen Wittwe eine warme Protektorin findet. Die beiden Liebespaare gehen den vorgeschriebenen Pfad aller Lustspielliebe, nach Ueberwindung einiger Hindernisse „kriegen sie sich“ am Schlusse und der Vorhang senkt sich vor glücklichen Menschen. — Die Verfasser haben es verstanden, diese kurze Handlung in überaus humorvoller und gemüthlicher Weise zu einem unterhaltenden Ganzen zu verbinden, dazu ist etwas fremder Dialekt hineingelegt und wie überall, nahm auch das hiesige Publikum das Gebotene mit lebhaftem Beifall auf.

Nun zur Aufführung, bei welcher wir fast nur neu gewonnene Mitglieder sahen, die zum ersten Male vereint spielen. Trotzdem war das Zusammenspiel flott und auch über die Einzelleistungen läßt sich nur Gutes berichten. Als alten Bekannten begrüßten wir Herrn Picha, welcher in der Rolle eines k. k. Hofraths Gelegenheit fand, sein komisches Talent zu entfalten, er gab diesen alten Pantoffelhelden mit derbem Humor, im letzten Akt für ein Lustspiel fast zu derb. Als „Komtesse Guckerl“ stellte sich Frl. Seldburg vor und gewann sich schnell die Sympathien des Publikums, sie parlirte so prächtig Wienerisch und entwickelte im Spiel so viel Anmuth und Pikanterie, daß sie den wiederholt gespendeten Beifall wohl verdiente. Einen tüchtigen Partner fand dieselbe in Herrn Machold, welcher den schneidigen Reiteroffizier (Horst von Neuhoff) als echten Schwerenöther darstellte, gewinnend im Aeußern, flott im Spiel und mit kräftigem Organ. Das schüchterne Liebespaar fand in Frl. Rocco und Herrn Kirchner angemessene Vertretung. Die Rolle der Ersteren bietet dadurch Schwierigkeiten, daß dieselbe halb für Backfisch, halb für ein tief empfindendes Mädchen geschrieben ist, und Frl. Rocco vergaß dabei anfangs den Backfisch. Mit kräftig-komischen Zügen zeichnete Frau de la Chapelle die Hofräthin und Herr Robert führte sich in der Partie eines russischen Generals recht vortheilhaft ein, doch sind diese Rollen zu klein, um das ganze Können der Darsteller voll beurtheilen zu können. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. — Das heitere Lustspiel wird sicher manche Wiederholung erleben und stets Beifall finden.

R. O. K.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publikationen der königlichen National-Gallerie zu Berlin hat in dem verflossenen Jahre, Oktober 1895—96, die stattliche Zahl von 8000 Mitgliedern überschritten. Durch die Auswahl der Blätter und deren vollendete Ausführung in farbigem Lichtdruck, welche die Original-Gemälde in vollster Treue wiedergeben, und welche unter ständiger Aufsicht der Generalverwaltung der königlichen Museen erfolgt, hat sich die Geschäftsleitung die Anerkennung der Künstler und Kenner erworben. Für das neue Vereinsjahr (Oktober 1896—97) gelangen soeben die folgenden Publikationen zur Ausgabe: Vor allen das „Bild der Bilder“, die Sixtinische Madonna von Raphael in der Gemälde-Gallerie zu Dresden. Ueber das Bild selbst ist kein Wort mehr zu sagen, ohne oft Wiederholtes zu erneuern. Bemerkt sei nur, daß die farbige Wiedergabe in bisher nicht geahnter Vollendung den ganzen Zauber des wunderbaren Gemäldes erscheinen läßt. Paul Meyerheim führt uns in seinem „Ziegenhändler“ ein prächtiges Blatt vor; Konrad Kiesels „Nach dem Maskenball“ ist ein Bild schönster Farbenharmonie. Allen Freunden historischer Erinnerung wird W. Simmler mit seinem kraftvoll durchgeführten „Uebergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff“ einen willkommenen Vorwurf bieten. Ludwig

Munthe, „Holländische Herbststimmung“, Max Schmidt, „Spreelandschaft“ und zwei mit großer Tiefe künstlerischer Empfindung durchgeführte Landschaften von Konrad Lessing: „Herbst“ und „Winter“ in Thüringen; Rudolf von Deutsch „Penelope“; Hugo Vogel „Die Industrie unter dem Schutze der Wehrkraft“; Leonardo da Vinci „Das heilige Abendmahl“; endlich eine Serie von acht Blättern nach J. Koppay, „Das Geheimniß“ betitelt. Die stattliche Anzahl der neuen Erscheinungen (im Verein mit den bisherigen über 160 Blätter) bietet zweifellos jedem Geschmack reiche Wahl, und der Grundidee der Vereinigung, den Sinn für künstlerische Ausschmückung der Wohnräume zu beleben, ist damit neuerdings auf das weiteste Rechnung getragen. Die „Vereinigung“ versendet auf Wunsch den neuen Katalog nebst Statuten und Abbildungen ihrer bisher erschienenen Bilder umsonst und frei; Anmeldungen zur Mitgliedschaft — der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl geliefert wird — werden in den Geschäftsräumen Markgrafenstraße 57 und Potsdamerstraße 23 entgegengenommen. [231]

Paris, 2. Oktober. Nach anderthalbjähriger Abwesenheit trat Sarah Bernhardt am 30. September in dem von ihr geleiteten „Renaissance-Theater“ wieder vor das Pariser Publikum, und zwar als „Cameliendame“. Um diesem oft von ihr gespielten Stücke neues Interesse zu verleihen, ließ Sarah dasselbe in den Kostümen aufführen, welche man in der Mitte der vierziger Jahre, wo Alphonsine Duplessis, die Geliebte von Dumas, die er zum Vorbilde der Cameliendame genommen, gelebt hat, trug. Die Schauspieler des „Renaissance-Theaters“ trugen schon seit drei Wochen Korsetts, welche unbedingt nöthig sind, um die knappen Gehröcke von damals zu tragen. Trotzdem sah der stattliche Herr Guitry als „Armand Duval“ keineswegs wie ein schmachtender, romantischer Jüngling aus. Sarah Bernhardt selbst hatte einen Kompromiß geschlossen und von dem historischen Kostüm nur das angenommen, was ihrer Figur und ihrem Gesicht leicht anzupassen war. Die grotesken Seiten der Mode von 1845 überließ sie der komischen Alten, welche die „Prudence“ spielte. Sarah war in den drei ersten Akten nicht ganz bei der Sache, spielte aber die beiden letzten Akte mit der gewohnten Meisterschaft und wurde viermal stürmisch gerufen.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 2. Oktober. Das 25jährige Jubiläum feierte heute hierselbst der zweite dreijährige Kursus, der in der Zeit von 1868 bis 1871 im hiesigen Seminar seine Ausbildung erhielt. Der Kursus hatte nur 20 Klassengenossen, von denen einer wegen Kränklichkeit die Lehrerprüfung im Herbst 1871 nicht machen konnte. Von den 19 Lehrern hat der unerbittliche Tod mehrere abberufen, daß nur 13 das schöne Fest des Wiedersehens feiern konnten. Nachdem sie sich in Tinschmanns Hotel zusammengefunden und begrüßt hatten, begaben sie sich gemeinschaftlich in ihre Ausbildungsanstalt, das Seminar, wo die Zeit vieles verändert hat. Das Seminarlehrer-Kollegium, an dessen Spitze Herr Seminardirektor Maigatter sich befand, begrüßte die Jubilare in liebenswürdigster Weise und führte sie in der Anstalt herum, wobei alle Veränderungen in Augenschein genommen wurden. Von den früheren Lehrern sind nur noch zwei, die Herren Hedemann und Melchert im Kollegium; die andern Lehrer gehören einer neueren Zeit an. Später folgte ein Mittagessen in Tinschmann's Hotel und ein Ausflug nach Karlsthal, woselbst frohe Stunden des gemüthlichen Beisammenseins verlebt wurden. Sämtliche Seminarlehrer betheiligten sich sowohl am Diner als auch am Ausfluge nach Karlsthal.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. Oktober. In der gestrigen Sitzung verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Kutscher Gustav Fettkenhauer und die Wirthschafterin Bertha Bartelt aus Pribbernow. F. war beschuldigt, am 14. Juli d. J. vor dem Schöffengericht zu Stepenitz in der Privatklagesache Barteit wider Hartmann ein falsches Zeugniß eidlich erhärtet zu haben, der B. wurde vorgeworfen, daß sie den Mitangeklagten zu dem von ihm begangenen Meineid verleitet habe. Der Erstangeklagte hat die falsche Aussage widerrufen, bevor eine Strafverfolgung gegen ihn selbst eingeleitet worden war. Die Oeffentlichkeit war für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die Angeklagten wurden im Sinne des Eröffnungsbeschlusses schuldig befunden und F. zu einem Jahr Gefängniß, die B. zu einem Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, sowie zu den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. — Mit der gestrigen Sitzung erreichte die diesmalige Schwurgerichtstagung ihr Ende und wurden die Geschworenen vom Vorsitzenden entlassen unter dem Ausdruck des Dankes für ihre im Interesse der Rechtspflege übernommene Mühewaltung.

* Während der fünften diesjährigen Schwurgerichtsperiode fanden an 12 Sitzungstagen 18 Verhandlungen statt, von denen 3 mit Freisprechung endeten, während zwei vertagt wurden. Die Sitzungen dehnten sich mehrfach bis in die Nachtstunden hinein aus. An Strafen wurden insgesamt verhängt 30 Jahre und 2 Monate Zuchthaus, sowie 8 Jahre, 3 Monate und 14 Tage Gefängniß. Die höchste Strafe waren 7 Jahre Zuchthaus, als geringste Strafe wurden 2 Wochen Gefängniß verhängt. Die zur Aburtheilung gelangten Verbrechen waren Urkundenfälschung in Verbindung mit Unterschlagung und Betrug in 3 Fällen, Meineid in 3 Fällen, versuchter und vollendeter Raub in je 2 Fällen, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Brandstiftung und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang in je einem Falle.

Kiel, 3. Oktober. Das hiesige Schwurgericht sprach soeben nach dreitägigen Verhandlungen die verwittwete, seit Frühjahr inhaftirte Hofpächterin Hölck von der Anklage der Ermordung ihrer leiblichen Mutter, der Wittwe Wollstein zu Wesselburen, frei. Das zahlreich anwesende Publikum begleitete die Freisprechung mit Bravorufen.

Tilsit, 3. Oktober. In dem Prozeß Witschel bekundeten heute die ärztlichen Sachverständigen, daß der Angeklagte verhandlungsfähig und im Stande sei, seine Vertheidigung zu führen. Der Staatsanwalt beantragte, die Schuldfrage im vollen Umfange der Anklage zu bejahen, die Vertheidiger beantragten die Freisprechung. Die Geschworenen verneinten beide Schuldfragen. Daraufhin wurde der Angeklagte freigesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

In dem Prozeß war eine Wendung eingetreten, die nicht überraschen konnte. In der Verhandlung, die sich bis zum späten Abend hinzog und in welcher der Angeklagte durch die vernommenen Zeugen erheblich belastet wurde, erklärten die geladenen fünf medizinischen Sachverständigen übereinstimmend, daß der Angeklagte an einer fortschreitenden allgemeinen Paralyse leide, keine freie Willensbestimmung habe und am 13. Dezember 1895, wo er die eidliche Zeugenaussage machte, wegen deren er jetzt des Meineids angeklagt ist, der Meinung gewesen sei, daß er die Wahrheit sage.

Gießen, 3. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte den ehemaligen Rechner der Stadt Vilbel, Rausch, wegen Unterschlagung von 17 000 Mark zu 4½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Braunschweig, 30. September. Eine amüsante Verhandlung fand vor der hiesigen Landgerichtsstrafkammer statt. Dem Flaschenbierhändler S. in Bornhausen war die Konzession zur Schankwirthschaft versagt worden. Er kam nun auf die geniale Idee, einen „Verein zum Zwecke harmlosen Zusammenseins“ zu gründen. Jeder, der in sein Haus kam, mußte sich in ein großes Buch als Vereinsmitglied eintragen, und dann konnte er Bier und Branntwein nach Belieben erhalten. Die Behörde nahm aber Anstoß an diesem sonderbaren Klub, und das Schöffengericht Seesen verurtheilte S. zu 50 Mk. Geldstrafe. Er legte Berufung ein, so daß sich die Strafkammer mit der Sache zu beschäftigen hatte. Wie konstatirt wurde, hatte der merkwürdige Klub — ohne Vorstand, Satzungen 2c. — bereits über 400 Mitglieder. Das Gericht verwarf indessen die Berufung des findigen Flaschenbierhändlers.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 1. Oktober. Zu Ehren des 50-jährigen Dienstjubiläums des Feldwebels Bryski vom Infanterie-Regiment Nr. 132 wird am 8. Oktober in der Citadelle ein Regimentsappell und Abends im Tivoli ein Fest abgehalten werden. Bryski hat die letzten 15 Jahre der langen Dienstzeit bei dem Infanterie-Regiment Nr. 132 zugebracht. Das Offizier- und das Unteroffizierkorps des Regiments planen Ueberraschungen für den im Dienst ergrauten wackeren Soldaten.

Marburg, 30. September. Ein Damenpensionat, aus 16 Personen bestehend, besuchte jüngst einen in der Nähe gelegenen Ausflugsort. Nachdem sich alle an einem großen Tisch niedergelassen hatten, bestellte die Vorsteherin im Brustton ihrer Würde eine Flasche Bier und — 16 Gläser. Der Wirth, welcher zuerst in arger Verlegenheit war, kam schließlich auf den Einfall, den Gästen einfach kleine Schnapsgläser vorzusetzen. Hoffentlich haben die Damen von der „Kneiperei“ nicht einen allzu großen „Affen“ mit nach Hause gebracht.

Marburg, 3. Oktober. Die bei dem Dorfe Göttingen belegene Dielingsche Dampfkunstmühle ist total niedergebrannt. Ein Müllerbursche konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Antwerpen, 3. Oktober. In dem hiesigen eleganten Stadtviertel stürzte in der verflossenen Nacht plötzlich ein Wohnhaus ein. Die Bewohner desselben, Dr. Stanley und seine Familie, vermochten sich durch das Fenster zu retten.

Reggio di Calabria, 3. Oktober. In Folge eines Bruches der Dämme fand gestern Nachmittag eine starke Ueberschwemmung statt, der eine Person zum Opfer fiel. Der Verkehr auf der Eisenbahn ist unterbrochen, in der Stadt stürzte ein Haus ein, auch sonst ist bedeutender Schaden entstanden. Bürger und Soldaten bemühen sich, weiterem Schaden vorzubeugen.

London, 30. September. (Opfer der Zerstreutheit.) Herr Speight, ein Photograph, hatte sich dieser Tage vor dem Polizeirichter Newton wegen muthwilligen Anrufens der Feuerwehr zu verantworten. Herr Speight spazierte des Abends mit zwei Damen auf Regent-Street, als er plötzlich einiger Briefe gedachte, die er noch in den Briefkasten werfen wollte, er stieß sie rasch in eine Oeffnung, die er für die eines Briefkastens hielt. Leider aber war es eine öffentliche Allarmvorrichtung der Feuerwehr; die Hand fuhr durch zerbrechendes Glas, und ehe der Photograph sich der Sachlage bewußt geworden, rasselte auch schon eine Spritze heran. Indem er ihn straffrei entließ, meinte der Richter noch, die beiden Damen würden ohne Zweifel diese sonderbare Zerstreutheit als Wirkung ihrer eigenen Schönheit auffassen und Herrn Speight als Opfer der Ritterlichkeit betrachten.

Viehmarkt.

Berlin, 3. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3489 Rinder, 9248 Schweine, 1183 Kälber, 8470 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt mäßiger Ueberstand. 1. Qualität 55—59 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—53 Mark, 3. Qualität 43—47 Mark, 4. Qualität 38—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Für feine schwere Waare (Käser) zahlte man 2 auch 3 Mark über Notiz. 1. Qualität 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; schwere Waare blieb vernachlässigt. Es wird kaum ganz ausverkauft. 1. Qualität 58 bis 60 Pf., ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 55—57 Pf., 3. Qualität 50—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Handel glatt, er wird ziemlich geräumt. 1. Qualität 52—56 Pf., Lämmer bis 60 Pf.; 2. Qualität 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 27—34 Pf. für 1 Pfund Lebendgewicht.

Bankwesen.

Berlin, 3. Oktober. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 30. September 1896 (gegen 23. September 1896).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 815 546 000, Abnahme 69 156 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20 000 000, Abnahme 2 944 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 8 913 000, Abnahme 2 493 000.
4) Bestand an Wechseln M. 799 567 000, Zunahme 147 523 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 170 635 000, Zunahme 72 534 000.
6) Bestand an Effekten M. 4 607 000, Abnahme 363 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 49 333 000, Abnahme 15 809 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 257 418 000, Zunahme 208 618 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 441 653 000, Abnahme 81 864 000.
12) An sonstigen Passiven M. 19 470 000, Zunahme 2 538 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat September 1 797 948 400 Mark abgerechnet.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 3. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 10,35—10,45, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,85 bis 9,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,10—7,80. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,50. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,07½ G., 9,12½ B., per November 9,17½ G., 9,25 B., per Dezember 9,30 G., 9,35 B., per Januar-März 9,52½ G., 9,57½ B., per April-Mai 9,77½ G., 9,82½ B. Still.

Köln, 3. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,50, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 14,00, neuer 12,00. Rüböl loko 57,00, per Oktober 55,90, per Mai 55,90. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 47,75, per Dezember 48,50, per März 48,75, per Mai 48,75. Ruhig.

Hamburg, 3. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,15, per November 9,25, per Dezember 9,40, per März 9,72½, per Mai 9,90, per Juli 10,17½.

Pest, 3. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 7,22 G., 7,23 B., per Frühjahr 7,45 G., 7,46 B. Roggen per Herbst 6,19 G., 6,20 B., per Frühjahr 6,38 G., 6,40 B. Hafer per Herbst 5,53 G., 5,55 B., per Frühjahr 5,74 G., 5,76 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni 3,93 G., 3,95 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B. —

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Oktober. Der Kaiser traf heute Mittag 12 Uhr von Rominten in Trakehnen ein und fuhr dann mittels Sonderzuges nach Marienburg weiter.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft morgen Abend hier wieder ein.

— Der Kolonialrath ist zum 19. Oktober einberufen worden.

— Die „Post“ bezeichnet die, französischen Blättern aus Berlin zugegangene Nachricht, daß ein allgemeiner Ausstand der deutschen Woll-Industrie-Arbeiter unmittelbar bevorstehe, für unbegründet.

— Die Frage der Vereinfachung des Kurialstils wird demnächst das Staatsministerium beschäftigen.

— Die deutsch-russischen Zollverhandlungen nehmen, dem „Hamb. Korr.“ zufolge, einen günstigen Verlauf.

— Betreffs der Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Elsaß-Lothringen haben Verhandlungen zwischen Bevollmächtigten der badischen und der reichsländischen Regierung stattgefunden, die zu einem Uebereinkommen geführt haben, welches dem Wunsche der badischen Bevölkerung entspricht.

— Wie verlautet, sind die Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf, betreffend das Pfandrecht der Bauhandwerker, im Reichsjustizamt so weit gefördert, daß derselbe möglicherweise dem Reichstag schon zu Beginn der Session zugehen kann.

— Um dem Wettbewerb anderer Länder um die wirthschaftliche Erschließung der fruchtbaren Gebiete Zentral-Afrikas zu begegnen, bildet sich jetzt unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg ein Komitee, um eine Tanganyika-Dampfer-Expedition in die Wege zu leiten. Die Initiative hierzu ist auf den Gouverneur von Wissmann zurückzuführen, der auch dem Komitee angehören wird. Mit der Führung der Expedition wird Lieutenant Schloiser I. betraut werden. Das Auswärtige Amt steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber.

— Zu der Meldung von der Uebersiedelung Said Kalids von Sansibar nach Dar-es-Salaam hört die „Post“ noch, daß die Einschiffung sich unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Coerper vollzog.

— Die „Post“ meint heute, allerlei Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Annahme, man werde auf konservativer Seite den Antrag Kanitz im kommenden Winter mit dem gleichen Nachdruck behandeln, wie es namentlich im vergangenen geschehen ist, grundlos ist. Im konservativen Lager breche sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die ausschließliche Behandlung agrarischer Fragen weder vom Standpunkte einer großen konservativen Politik, noch auch mit Rücksicht auf die erhebliche Zahl nichtagrarischer Parteimitglieder gutzuheißen ist.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die ärztlichen Ehrengerichte, ist nunmehr soweit fertig gestellt, daß er an das Staatsministerium gehen und dann dem Landtage unmittelbar nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden kann.

Schneidemühl, 3. Oktober. Dem Unteroffizier Harmann vom 34. Infanterie-Regiment sollte eine Erbschaft von mehreren Millionen Mark von einem in Baltimore verstorbenen Onkel zugefallen sein. Als er jedoch erfuhr, daß es mit dieser Erbschaft nichts sei, erschoß er sich gestern.

Köln, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird der Zar auf der Rückreise von Darmstadt auf drei Tage zum Besuch nach Potsdam kommen.

Elbing, 3. Oktober. Aufsehen erregt das über die Holzfirma Rudolf Sudermann verhängte Konkursverfahren, da diese Firma bisher sehr angesehen war. Elbing ist mit etwa 200 000 Mark, mit ebensoviel Königsberg betheiligt. Auch verschiedene andere Plätze sind in Mitleidenschaft gezogen.

Karlsruhe, 3. Oktober. In Sulzbach entstand gestern in einem Hause Feuer, bei welchem der 72jährige Vater des Eigenthümers in den Flammen umkam.

Wien, 3. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß die Verhandlungen der Großmächte über ein Reformprojekt für alle türkischen Provinzen ein günstiges Resultat erzielt haben und daß demnächst die Botschafter in Konstantinopel beim Sultan einen diesbezüglichen Kollektivschritt unternehmen und demselben eventuell die Annahme des Projekts empfehlen werden.

Brüx, 3. Oktober. Die Situation hat sich heute noch etwas verschärft. Die Offegger Behörden verlangen dringend militärische Hülfe. Zwölf verhaftete Arbeiter wurden wegen mangelnder Beweise wieder entlassen.

Pest, 3. Oktober. Der hiesige angesehene Advokat Dr. Liedemann, Anwalt der Pester Advokatenkammer, erschoß sich angeblich wegen schweren Leidens und zerrütteter Vermögensverhältnisse.

Czernowitz, 3. Oktober. Das Grenzpolizeiamt in Nowasielicza verhaftete einen russischen, angeblich aus dem Kaukasus stammenden Flüchtling Simon Salarizi. Derselbe gesteht ein, für eine Loslösung des Kaukasus von Rußland zu agitiren.

Krakau, 3. Oktober. Die hiesige Polizei verhaftete einen russischen Deserteur, welcher wegen Mißhandlung sowie Nichtzahlung seiner Löhnung desertirt war. Derselbe behauptet, daß aus diesem Grunde noch viele Andere desertirt seien.

Rom, 3. Oktober. Nach den aus Sizilien einlaufenden beunruhigenden Nachrichten streiken in den Schwefelfabriken 2500 Arbeiter. In diesen Distrikten sind 140 Verhaftungen sozialistischer und anarchistischer Emissäre vorgenommen worden.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 3. Oktober. Die finnische Schoonerbrigg „Nikolai“ ist in Folge Nebels in der Außenföhrde gestrandet. Die Schleppdampfer „Hollmann“ und „Präsident Koch“ sind zur Hülfeleistung abgegangen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — L. M. Der russische Generallieutenant Fürst Leo Radziwill starb im August 1882. — Otto H. Reisepässe nach der Türkei müssen von der türkischen Gesandtschaft visirt sein und Reisepässe nach Rußland von einer russischen Gesandtschaft oder einem russischen Konsulat. — Fr. M. 1. Bierdruckeinrichtungen, bei welchen flüssige Kohlensäure als Druckmittel dient, dürfen nur nach besonders ertheilter polizeilicher Erlaubniß und unter Einhaltung der dabei gestellten Bedingungen in Benutzung genommen werden. 2. Nach dem Tode eines Konzessionsinhabers ist eine Erlaubniß für die Wittwe nicht erforderlich. — E. F. 1. Eine Eintheilung in Stände, wie Sie sich solche denken, giebt es in Deutschland nicht mehr. 2. Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Herzogthum Lauenburg. — St. T. Die Akten des Landgerichts Hannover stehen uns nicht zur Verfügung, wir können also Ihrem Wunsche nicht nachkommen. Wie sollten wir die betreffenden Mittheilungen erhalten? — F. Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hierselbst auf dem sogenannten „Kanonenplatze“ hat im Jahr 1857 stattgefunden. — O. W. in M. Wir halten diese Auszüge überhaupt nicht für stempelpflichtig, denn in solchen Fällen kann man den Vormund nicht als Privatperson betrachten, sondern als den vom Gericht bestellten Vertreter des Geisteskranken. Wer sollte zur Zahlung des Stempels herangezogen werden? Leider liegt über die Frage eine maßgebende Entscheidung nicht vor; unsere Ansicht soll aber keineswegs maßgebend sein. — M. K. 112. Wenn in dem Vertrage gesagt wird: „der Vertrag muß bis zum 1. Oktober 1896 aufgekündigt werden“, so muß die Kündigung spätestens am 1. Oktober im Laufe des Tages erfolgen. Falsch ist die Ansicht, daß dieselbe vor dem 1. Oktober erfolgen mußte. — R. V. P. Es wird sich gegen das maliziöse Vorgehen des Nachbars nichts machen lassen, denn er hat weder gegen die Bau-Polizei-Ordnung noch gegen eine andere gesetzliche Bestimmung verstoßen. — W. E. 64. Jedermann ist verpflichtet, die Polizeibeamten auf deren Erfordern und Requisition kräftig zu unterstützen und ihr die zur Aufrechthaltung ihres Ansehens und Erreichung ihrer Bestimmung nöthige Hülfe unweigerlich und augenblicklich zu leisten. — H. S. in Cri. Nach den Witterungsberichten von 1893 war Sonntag, den 9. April, und Sonntag, den 23. April, schönes Wetter mit Sonnenschein, Sonntag, den 16. April, dagegen herrschte heftiger Sturm, der Abend brachte etwas Regen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 4. Oktober.

Zunächst wärmer, vorwiegend trübe mit Regenfällen und frischen westlichen Winden, nachher aufklärend und kühler.

Wasserstand.

Am 2. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,55 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,76 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,62 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,87 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 0,62 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,84 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Posen + 1,08 Meter. — Am 30. September: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 3. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4% 104,50bB	Westf. Pfbr.	4% 103,50G
do.	3½% 104,25b	do.	3½% 101,90B
do.	3% 99,20B	Wstp.rttsch.	3½% 99,90b
Pr.Cons.Anl.	4% 104,50bB	Kur- u. Nm.	4% 104,40G
do.	3½% 104,30b	Lauenb. Rb.	4% 104,40b
do.	3% 99,50B	Pomm. do.	4% 104,40B
P.St.-Schld.	3½% 100,25G	do.	3½% 101,20b
Berl.St.-O.	3½% 100,60bG	Posensche do.	4% 104,40b
do. n.	3½% 102,50bG	Preuß. do.	4% 104,40b
Pom.Pr.-A.	3½% 101,50G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr.	4% 104,75G
Anl. 94	3½% 100,50bB	Sächs. do.	4% 104,50B
Wstp.P.-A.	3½% 100,50b	Schles. do.	4% 104,40b
Berl. Pfdbr.	5% 120,30G	Schl.-Holst.	4% 104,40b
do.	4½% 115,20b	Bad. Eisb.-A.	4% 103,10G
do.	4% 112,90G	Baier. Anl.	4% 103,50B
do.	3½% 102,90G	Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm.	3½% 101,60b	Anl. 1886	3% 97,80B
do.	4% —,—	Hmb.Rente	3½% 106,25bG
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central-	3½% 101,00b	Staats-A.	3½% 101,50G
Pfandbr.	3% 93,75b	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 99,90G	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½% 100,70b	Anleihe	4% 154,40bB
do.	4% —,—	Cöln.-Mind.	
do.	3% 94,10b	Präm.-A.	3½% 140,10b
Posensche do.	4% 101,60G	Mein. 7-Gld.	
do.	3½% 99,90G	Loose	— 23,30b

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	4800,00G
Feuerv. 430	9310,00G	Germania 45	1175,00G
Berl.Feuer. 170	2312,00G	Mgd.Feuer. 240	5340,00B
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	3950,00B	Preuß. Leb. 42	955,00G
Colonia 400	8000,00B	Preuß. Nat. 51	1000,00G
Concordia 51	1220,00B		

Fremde Fonds.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Argent. Anl.	5% 64,25bG	Oest. Gd.-R.	4% 104,70bB
Buk. St.-A.	5% 100,60G	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl. amort.	5% 100,50b
Gold.-Anl.	5% 43,50bG	R. co. A. 80	4% 102,60G
Ital. Rente	4% 88,25b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 94,80b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 96,50b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 109,80G	do. Pr. A. 64	5% 193,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕% 101,20b	do. 66	5% 183,50bG
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% —,—
do.Silb.-R.	4⅕% 101,75bG	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% 168,90b	Pfandbr.	5% 86,00bB
do. 60er Loose	4% 151,10bG	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 333,50G	do. n.	5% —,—
Rum. St.-	5% 102,60b	Ung. G.-Rt.	4% 103,75b
A.-Obl.	5% 102,80b	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 103,80b	12 (rz. 100)	4% —,—
do. 4 abg.	3½% 103,80b	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 99,75bG	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 101,00bG	do.(rz.100)	4% 102,75bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do.	3½% 100,25bG
Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do.Com.-O.	3½% 99,40bG
do.	4% 100,80bG	Pr. Hyp.-A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100)	4% 131,20bB
Pomm. 3 u. 4		do. (rz.100)	3½% 100,00bG
(rz. 100)	4% —,—	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate	4% 100,00bG
(rz. 100)	4% 102,50bG	do.	4% 104,40bG
Pr.B.-B., unkdb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 115,75G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do.(rz.110)	4½% 109,40b
(rz. 100)	5% 107,90G	do. (rz.110)	4% 105,90G
do. Ser. 8, 9	4% 101,60G	do.	4% —,—

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berz. Bw.	5% 137,50bG	Hibernia	5½% 180,50b
Boch. Bw. A.	— 101,25bG	Hörd. Bgw.	0 11,50G
do. Gußst.	4% 163,75b	do. conv.	0 15,40G
Bonifac.	0 131,00bG	do. St.-Pr.	0 42,75bG
Donnersm.	6% 156,60G	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 161,25b
Pr. L. A.	0% 45,00bB	Louise Tiefb.	0 92,00bG
Gelsenkch.	6% 175,90b	Mt.-Wstf.	6 112,90B
Hark. Bgw.	0 144,25bG	Oberschles.	1% 91,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,40b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% —,—
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4% 101,70G
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% 101,75bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4% 101,90b
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,80B
Oberschles.		do. Smol	5% 105,90B
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% 101,90b
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,00B
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal. C. Ldw.	4% —,—	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4. S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% 103,25G
Gr. R. Eisb.	3% —,—	Wladikawk.	4% 102,80G
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 101,75B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Kurs
Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 124,20bG
Ostpreußische Südbahn	5% 119,30G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Eutin-Lüb.	4% 52,75bG	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güb.	4% 93,00bG	Dux-Bodb.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 147,50b	Gal. C. Ldw.	5% 110,00bB
Mainz-Lud-		Gotthardb.	4% 165,40b
wigshafen	4% 118,80bG	It. Mittmb.	4% 94,25b
Marienburg-		Kursk-Kiew	5% —,—
Mlawka	4% 91,25b	Mosk. Brest	3% 71,50b
Mck. F. Fr.	4% —,—	O.st. Fr. St.	4% —,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.	5% —,—
Staatsb.	4% 101,50bG	do. L. B. Elb.	4% —,—
Ostp. Südb.	4% 90,00b	Sdöst. (Lb.)	4% 43,80b
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Tr.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% 269,80b
Amstd.-Rttb.	4% —,—		

Industrie-Papiere.

Papier	Kurs	Papier	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3% 62,25bG	Harb. Wien Gum.	20% 358,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6 —,—	L. Löwe u. Co.	20 378,00B
Leopoldshall	3½% 88,30G	Magdeb. Gas-Ges.	6% 124,50G
Oranienburg	6% 155,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 225,00B
do. St.-Pr.	6% 156,90G	do. (Lüders)	8% 214,25bG
Schering	15% 252,00bG	Gruson werke	—,—
Staßfurter	11 175,75G	Hallesche	28% 441,00bG
Union	8% 112,50bG	Hartmann	7 182,50b
Brauerei Elysium	3% —,—	Pomm. conv.	4½% 89,60G
Möller u. Holberg	0 2,10G	Schwarzkopf	12½% 255,25G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 164,25bG
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0 113,00bG
St. Chamott-Fabrik	15% 254,50bG	Wilhelmshütte	4% 68,60G
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 198,00bG
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	2½% 129,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 127,80G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 366,00bG
Danziger Oelmühle	— 85,25G	Stett. Electr.-Werke	6% 149,75bG
Dessauer Gas	10% 205,00B	Stett. Pferdebahn	3% 103,00G
Dynamite Trust	10% 185,80b	N. Stett. D.-Comp	0% 66,00bG

Bank-Papiere.

Papier	Dividende von 1895	Papier	Dividende von 1895
Bank f. Sprit		Disc.-Com.	8% 211,25b
u. Prod.	3½% 63,75G	Dresd. B.	8% 159,90b
Berl. Eff. B.	4% 127,10G	Nationalb.	6½% 141,75bG
do. Hdlsges.	4% 153,30b	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv.	6% 144,80G
Bank	6½% 117,50bG	Pr. Centr.-	
Darmst.-B.	5¼% —,—	Bod.	9½% 171,50bG
Deutsch. B.	9% 191,00bB	Reichsbank	6,24% 159,10bG
Dtsch. Gen.	5% 121,00G		

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,75b	Engl. Banknot.	20,37b
Sovereigns	20,375b	Franz. Banknot.	81,00b
20 Frcs.-Stücke	16,225bG	Oester. Banknot.	170,35b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	217,50b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 bez. 4½. Privatdiscont 3¼ b.

Wechsel-Cours v. 3. Oktbr.

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,35b
do.	2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75b
do.	2 M.	2½%	—,—
London	8 T.	2 %	20,365b
do.	3 M.	2 %	20,26G
Paris	8 T.	2 %	80,95B
do.	2 M.	2 %	80,65b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10B
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz. Pl.	8 T.	3 %	80,80b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,65b
Petersburg	8 T.	4½%	216,05b
do.	3 M.	4½%	213,40b

Stettin, den 3. Oktober 1896.

Stadtverordneten-Versammlung

am 8. Oktober 1896, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl von zwei unbesoldeten Stadträthen.
2. Genehmigung zur Uebertragung von 17 500 ℳ aus dem Vorjahr auf den diesjährigen Etat (Liegenschafts-Konto).

3/4. Genehmigung des Fluchtlinienplans für die Jageteufelstraße nebst Umgebung und eines ferneren für die Mühlenstraße.

5/7. Ertheilung der Entlastung für die Berkhof-Stifts- und Kuhberg-Stifts-Rechnung pro 1895/96 und für die Sparkassenrechnung pro 1895.

8. Genehmigung zur Theilung der Prima des Schiller-Realgymnasiums und Bewilligung der Kosten für das Winterhalbjahr 1896/97 mit 750 ℳ

9/10. Mittheilung der Protokolle der Kämmerei-Kassen-Revisionen pro August und September cr.

11/13. Bewilligung von Verwaltungskosten städtischer Grundstücke und zwar 697,02 ℳ für Breitestraße 70/71, 359,35 ℳ für Breitestraße 69 und 432,20 ℳ für Bollwerk 36.

14/15. Zustimmung zur Verlängerung der Jagdpachtverträge mit den Förstern des Wolfshorster und des Wussower Reviers.

16. Nachbewilligung von 150 ℳ (Reparaturkosten für das Grundstück Schweizerhof 4, alte Ottoschule).
17. Beschlußfassung über die Annahme eines Legats von 400 ℳ gegen Uebernahme der Pflege eines Grabes.

18/19. Zustimmung zur Verlängerung der Miethsverträge zweier Miether im alten Rathhause.

20. Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4½ % eines Hypotheken-Kapitals von 2907 ℳ
21. Bewilligung von 46,94 ℳ Entwässerungsgebühr für das Kuhberg-Stift.
22. Zustimmung zu dem Kommissions- und dem Magistrats-Beschluß betr. die Erhöhung der Gehälter der Lehrer und der städtischen Bureau- und Kassenbeamten.
23. Bewilligung von 446,98 ℳ zu Titel VI, Kap. 5, Pos. 3 (Beitrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung).
24. Genehmigung zum Austausch einer der Stadt gehörigen, zwischen Oder und dem Grundstück Oberwiek 79 belegenen ca. 79 qm großen Fläche gegen eine von dem genannten Grundstück zur Verbreiterung der Oberwiekstraße abzutretenden Fläche von 103 qm groß.
25. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadv.-Beschluß vom 25./6. d. Js. betr. die Dienstkündigung des Friedhofverwalters Kaiser.
26. Mittheilung einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten betr. die Eingemeindung von Nemitz, Eckerberg und eines Theils von Kreckow in Stettin.
27. Bewilligung von 6 ℳ Arzthonorar für Hülfeleistung bei einem am 21./7. d. Js. in der Männerbadeanstalt ertrunkenen Knabens.
28. Mittheilung eines Gesetzentwurfs betr. die Einverleibung der Stadt Grabow.

Nicht öffentliche Sitzung.

1/2. Bewilligung von Stellvertretungskosten für einen erkrankten Lehrer von 17,78 ℳ und derjenigen einer Lehrerin mit 53,34 ℳ

3/4. Wahl eines Vorstehers des 24. und eines Mitgliedes des 18. Waisenraths-Bezirks.

5. Wahl eines Schiedsmanns des 17. Bezirks.
6. Bewilligung einer Gratifikation von 300 ℳ

7/10. Aeußerung über die Person von drei neugewählten Bureau-Assistenten und eines Unterbeamten.

Dr. Scharlau.

Aufruf.

Von Gönnerinnen und Freundinnen **Bethaniens** wird nach 3jähriger Pause am 4. u. 5. November d. J. wiederum ein Bazar im großen Saale des neuen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, veranstaltet werden, hauptsächlich zur Beschaffung der Mittel für die innere Einrichtung eines neuen Krankenhauses, zu dessen Erbauung wir aus Mangel an Raum genöthigt waren, durch den unsere Schuldenlast aber bedeutend vergrößert worden ist. Wir bitten daher unsere Freunde aufs Herzlichste, uns mit allerhand nützlichen, leicht verkäuflichen Gegenständen zu versorgen. Geschenke für den Bazar werden außer in Bethanien selbst von folgenden Damen dankbar entge en genommen.

Frau Oberpräsident, Staatsminister **v. Puttkamer,** Excellenz, Königl. Schloß. Frau Generallieutenant **von Blomberg,** Excellenz, Louisenstr. 1. Frau Regierungspräsident **von Sommerfeld,** Elisabethstraße 21. Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum,** Schillerstr. 11, 1 Tr. Frau Konsistorialraths-Präsident **Richter,** Bismarckstr. 28. Frau Generalsuperintendent **Pötter,** Königsplatz 10. Frau Polizei-Präsident **von Zander,** Kantstr. 3. Frau Oberstlieutenant **von Linsingen,** Bismarckstr. 6. Frau Kommerzienrath **Quistorp,** Falkenwalderstr. 88. Frau Geheimrath **Bethe,** Falkenwalderstr. 84. Frau Stadtrath **Keddig,** Falkenwalderstr. 89. Frau **Scalla,** Falkenwalderstr. 94. Frau **Scheller,** Falkenwalderstr. 40. Frau Generalkonsul **Gribel,** Deutschestr. 33 Frau Doktor **Schmid,** Roonstr. 24. Frau **Krahnstöver,** Gr. Wollweberstr. 31. Fräulein **Fatzler,** Johanniskloster. Frau Doktor **Neumeister,** Königsplatz 17.

Zur Leitung des Bazars hat sich ei Comitee gebildet, bestehend aus den folgenden Dam n:

Frau Pastor **Brandt,** Fräulein [illegible] **Bünau,** Fräulein **Fatzler,** Frau Generalko sul **Gribel,** Frau Stadtrath **Haase,** Frau [illegible]**asse,** Frau Oberfinanzrath **Haupt,** Frau [illegible]**onthumb,** Frau Pastor **Hübner,** Frau **Elis beth Jahn,** Frau **Louise Jahn,** Frau **Ke ckow,** Frau Stadtrath **Keddig,** Frau Regierungsrath **Körthe,** Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum,** Frau Major **Korsch,** Frau Hauptmann **Krahmer,** Frau Direktor **Klitzing,** Frau **Krahnstöver,** Frau Oberstlieutenant **von Linsingen,** Frau **Lieckfeld,** Frau **May,** Frau **C. Meister,** Frau Dr. **Neumeister,** Frau Kommerzienrath **Quistorp,** Frau **Minna Riemschneider,** Frau **Scalla,** Frau **Sendler,** Frau **Scherpe,** Frau Dr. **Schmid,** Frau Pastor **Salzwedel,** Frau **M. Scheller,** Frau Professor **Schweppe,** Frau **Wentzel,** Frau Regierungsbaumeister **Wechselmann,** Frau Polizei-Präsident **von Zander.**

Stettin, den 1. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau eines Hydranten findet am **Dienstag, den 6. d. Mts.,** Nachmittags von 2 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstraße von dem Grundstück Nr. 38 bis zur Warsowerstraße, in der Warsowerstraße und auf dem Nemitzer Friedhofe statt.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 2. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Eisenbahnbaues Stettin—Jasenitz wird der westlich des Torneyer Kirchhofes zwischen der Kreckower Chaussee und der verlängerten Turnerstraße gelegene Feldweg vom 2. October d. Js. ab gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 1. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau eines Hydranten findet am **Mittwoch, den 7. d. Mts.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstraße von dem Grundstück Nr. 39 bis zur Heinrichstraße und in der Schallehnstraße statt.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 1. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Die Holzstraße von der Schwerinstraße bis zum Grünen Graben soll kanalisirt werden, weshalb der genannte Straßentheil vom 5. bis einschließlich 15. d. Mts. gesperrt wird.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ertheilung des polizeilichen Baukonsenses werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginn der Bauarbeiten eingebracht.

Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, wird den Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender wirthschaftlicher Nachtheile die **möglichst frühzeitige** Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.

Stettin, den 24. September 1896.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 3. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Ziegel-, Verblend- und Formsteinen zum Neubau des Großviehstalles auf dem städt. Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 13. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins.

Neue Kurse beginnen Anfang Oktober.

Vierteljährlich: I. Kursus 60 Mark. II. Kursus 45 Mark.

Anmeldungen Gr. Schanze 5, part.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem die Umbauten der Geleise vom Roßmarkt bis Königsthor nunmehr fertiggestellt sind, werden die von Grünhof und Grabow **nach Stettin** fahrenden Bahnwagen wieder wie bisher **durch die Louisenstraße** geführt.

Die Direktion.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben Geletneky.

Gehobene Mädchenschule,

Gr. Wollweberstr. 59.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich von 11—1 Uhr entgegen.

Marie Kopp.

Lehrerinnen-Seminar.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 15. Oktober. Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. Oktober, um 9 Uhr.

Haupt.

Geh. Töchterschule. Züllchow.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, d. 12. Okt. Gef. Anm. nehme ich tägl. entgegen. Knaben finden für die Unterstufe Aufnahme.

Hertha v. Ramin.

Ewers'sche gehobene Mädchenschule.

Gr. Ritterstr. 6.

Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober. Anmeldungen täglich Vormittags im Schulhause.

A. Barandon.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

(Realgymnasium nebst Vorschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme von Schülern in die Vorschule bin ich am **14. Oktober** Vorm. 9 Uhr, in das Realgymnasium um 10 Uhr bereit. In allen Klassen ist Platz. Neueinzuschulende haben Geburts- oder Taufschein, sowie Impfschein beizubringen, Schüler die von andern Anstalten kommen auch das Abgangszeugniß. Passende Pensionen kann ich nachweisen.

Dr. Fritsche, Direktor.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Am Sonntag, den 4. Oktober, beginnt der Winterkursus in unserer Fortbildungsschule, an welchem auch Zöglinge von Nichtmitgliedern theilnehmen können.

Unterricht wird ertheilt im Schönschreiben, deutschem Aufsatz, Rechnen, Handelsgeographie und Buchführung. Derselbe findet alle Donnerstage von 3—5 Uhr und alle 14 Tage an einem Sonntage von 5—8 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen bei Herrn Rektor **Garbs** spätestens Sonntag, den 4. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr in der Otto-Schule.

Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am Mittwoch, den 14. October, für das Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, 1 Tr.). Vorzulegen sind der Geburts- bezw. Taufschein, der Impfungsschein und das Abgangszeugniß der vorher besuchten Schule. In Unterprima, Obersekunda und Obertertia (Ostercötus) können Schüler nicht mehr aufgenommen werden.

Lemcke.

Marienstifts-Gymnasium.

Die **Aufnahme** neuer Schüler erfolgt Mittwoch den 14. Oktober Vormittags, für die Gymnasialklassen um 9 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr im Konferenzzimmer (1 Tr. hoch, Nr. 2). Beizubringen ist Geburts- (Tauf-) und Impfschein bezw. Abgangszeugniß von früher besuchter Schule.

In Unterprima können neue Schüler nicht eintreten.

Weicker.

Höhere Mädchenschule und Kindergarten.

Pölitzerstraße 85.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober.

Anmeldungen nehme von 11—1 Uhr entgegen.

Katharina Wolff.

Ein Garten

od. ein Theil desselben zur **Aufstellung v. Bienen** wird ges. Anerbietungen u. **P. Z.** i. d. Exp. d. Bl. Kohlm. 10.

Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 15. Oktober. Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr im Schulhause.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. Oktober, um 9 Uhr.

Die bereits für die Grundklasse angemeldeten Schülerinnen bitte ich mir am Donnerstag um 10 Uhr zuzuführen.

Haupt.

Höhere Mädchenschule,

Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 und 4—5 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Söhne angesehener Eltern!

d. aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten **Gärtner-Beruf** ergreifen, finden Michaeli resp. Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme a. d. **Gärtner-Lehranstalt Koestritz** (Leipzig-Gera). Prospekt und jede Auskunft die Direktion.

Konservatorium der Musik.

Moltkestraße 2, I.

Theoretische und praktische Ausbildung in der Musik vom ersten Anfange bis zur höchsten Entwickelung.

Aufnahme von **Anfängern** in die **Vorschule.**

Wöchentlich **zwei** Musikstunden und **eine** Stunde Unterricht in der Elementartheorie.

Honorar: monatlich 8 ℳ

Aufnahme von **Vorgeschrittenen** in das **Konservatorium.**

Wöchentlich **zwei** Musikstunden und **eine** Stunde für Vorträge in der Geschichte und Aesthetik der Musik.

Honorar: für die Mittelklasse 10 ℳ, für die Oberklasse 12 ℳ monatlich.

Einzelstunden für **Vorgeschrittene,** von dem Unterzeichneten gegeben, à Stunde 5 ℳ

Aufnahme in das **Seminar** zur **Ausbildung** von **Musiklehrerinnen** für Damen, die sich dem Lehrfache **berufsmäßig** widmen wollen.

Fächer: Klavierspiel, Harmonielehre und Kontrapunkt, Litteratur und Geschichte der Musik, Formenlehre, Paedagogik und praktische Uebungen im Unterrichten.

Wöchentlich **neun** Lehrstunden. Zweijähriger Kursus.

Honorar: monatlich 33 ℳ

Beträge für Heizung und Beleuchtung der Unterrichtsräume werden von jetzt ab **nicht mehr** erhoben. **Für den Monat Juli wird kein Honorar gezahlt.**

Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern bis zum 30. September **täglich** von 3—5 Uhr und am **Mittwoch,** den **7.** und **Donnerstag,** den **8. Oktober,** Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Anfang des Winterkursus am Donnerstag, den 8. Oktober.

Karl Kunze.

Abiturienten, Primaner, Einjährige bestand. u. sehr kurz. Vorber. in **Sonneck's Institut, Berlin NW., Marienstraße 28.** Sehr g. empfohl.

Gildemeister's Institut Hannover.

Alt bekannte und durch ihre **stets guten** Erfolge berühmte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär-** (Einj.-Freiw.-, Seekadetten- u. Fähnrichs-Examen) und höheren **Schul-Examina incl. Abiturium.** Kleine Klassen, individuelle Behandlung. **Im Schuljahre 95/96 bestanden 72 Zöglinge der Anstalt ihre resp. Prüfungen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Prospekt u. Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Gründlicher Klavierunterricht

wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

Gesangunterricht

Methode **Marchesi** (Paris), **Laufer** (Wien). **Solo-, Ensemble-, Chorgesang. Declamation.** Näh. d. Prosp. Aufn. jederz. Sprechst. v. 1—3 Uhr.

Hedwig Wilsnach,

Eing. **König-Albertstr. 8, III.,** Ecke Turnerst.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Jakob Potenberg'sche Sterbe-Casse.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß verzugshalber die Auflage am Sonntag, den 11. October, Große Wollweberstraße Nr. 25, 1 Treppe, abgehalten wird.

Der Vorstand.

Militär-Pädagogium

Berlin W., Kurfürstenstr. 97

(gegenüber d. Zoolog. Garten u. a. Thiergarten)

und

Berlin C., Neue Schönhauserstr. 9

(am Hackeschen Markt und Bahnhof Börse).

(Früher Schönhauser Allee 45.)

1889 staatlich conc. Vorbereitung zum Fähnrich-, Primaner-, Einjährigen-Examen. Mit auch ohne Pension. Prospecte unentgeltlich.

Empfehlungs- und Anerkennungsschreiben über vorzügliche in kurzer Zeit erzielte Erfolge.

Anmeldungen für beide Anstalten werden von dem Unterzeichneten täglich Kurfürstenstrasse 97 von 2—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Director **Kuck.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 6. October, Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **Engelhardt** (früher Rohrer), Gustav-Adolfstraße: **Männer-Versammlung.** Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Wegener:** „Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers.“ Vereinsangelegenheiten. Eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Pianino, wenig benutzt u. sehr schöner Ton, 850 ℳ gek., für 280 ℳ z. verk. Burscherstr. 3, 1 Tr. l.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen

Aufruf

für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Stettin.

Das Jubelfest des Deutschen Reichs hat uns die Anregung gegeben, dem Kaiser Friedrich, dem edelsten Vorkämpfer des nationalen Gedankens für das neu erstandene Deutsche Kaiserreich, in dankbarer Verehrung ein Denkmal zu errichten. Als Statthalter der Provinz und Kommandirender des Pommerschen Armeekorps hat der damalige Kronprinz jahrelang in Stettin gewohnt. Die herzgewinnende Leutseligkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens hat uns Alle mit begeisterter Liebe zu ihm erfaßt und wehmüthig müssen wir daran denken, wie oft wir mit stolzer Bewunderung aufschauten zu dem Glanz und der Schönheit seiner herrlichen Gestalt. Sein Gedächtniß wollen wir der Nachwelt bewahren. In zuversichtlichem Vertrauen wenden wir uns an die Einwohner unsrer Stadt und unsrer Provinz mit der Bitte, uns zu unterstützen zu dem froh begonnenen Werk eines würdigen Denkmals für den unvergessenen Helden, den Liebling des gesamten Deutschen Volks, unsern Kaiser Friedrich!

Stettin, im März 1896.

Der Gesamtausschuß
zur Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals.

Die Expedition d. Blattes ist zur Entgegennahme von Zeichnungen und Beiträgen bereit.

Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck.

Unterrichtsbeginn 2. November.

Lehrplan kostenfrei durch **die Direction.**

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

7) Nachdruck verboten.

Der Stadtsekretär fuhr fort: „Als er den Kleinen, für welchen er der Welt gegenüber eine wahre Affenliebe heuchelte, aus dem Wege geräumt hatte, da saß er erst recht in der Falle, weil er, um in den Besitz des Erbes zu kommen, den Tod des Enkels beweisen oder zehn Jahre noch warten mußte. Ich erzählte dir gestern Abend, wie wunderlich er sich benommen, welche verdächtige Fragen er just in diesem Punkte an mich gerichtet hat, und wie unheimlich er mir erschienen sei. Ist es nicht mehr als seltsam, daß schon nach wenigen Stunden die Frage in grauenvollster Weise gelöst werden sollte?“

„Und der Beweis?“ fragte Klara ungeduldig.

„Der Beweis fand sich in der geballten Hand der kleinen Leiche, deren zerfetzte Knochenfinger einen winzigen Gegenstand festhielten, nämlich eine römische Geldmünze, angeblich aus der Zeit des Kaisers Augustus herstammend, welche Riehl an seiner Uhrkette trug und seit dem Verschwinden des Knaben vermißte. Wie hat er diesen Verlust beklagt und mit welcher Unruhe darnach gesucht. Bedurfte es noch eines weiteren Zeugnisses seiner Schuld?“

Klara war sehr bleich geworden, schüttelte aber trotz alledem den Kopf. „Daraufhin also hat man den Unglücklichen verhaftet?“ sprach sie nach einer Pause. „Wie erhielt er sich dabei?“

„Auffällig ruhig, nur bei dem ganz unvermittelten, wirklich grauenhaften Anblick der Leiche schrie er auf und wäre ohnmächtig hingestürzt, wenn der Gendarm ihn nicht gehalten hätte. Als er wieder zu sich kam und der Bürgermeister ihm die Münze als corpus delicti zeigte, zuckte er, wie vom Blitz getroffen, zusammen und stöhnte laut auf. Dann sprach er kein Wort mehr und ließ sich ruhig verhaften.“

„Wie nahm seine Tochter es auf?“ fragte Klara weiter.

„Na, musterhafter, als ichs im Grunde von ihr geglaubt,“ erwiderte Brander, „sie war natürlich erschrocken und entsetzt, zerfloß bei der kleinen Leiche in Thränen und widersetzte sich mit höchst anerkennenswerther Energie der Verhaftung ihres Vaters, indem sie sich für seine Unschuld verbürgte.“

„Das vermochte sie doch nur, wenn sie den wahren Mörder kannte,“ warf Klara ein.

„Freilich, das sagte auch der Bürgermeister, worauf sie ihren Vater umarmte und ihm feierlich versicherte, daß sie an seine Unschuld fest und unverbrüchlich glaube und alles aufbieten werde, um den Mörder zu entdecken.“

„Wie ist das Verbrechen begangen worden?“

„Durch Erdrosselung; man hat dem armen Kleinen in der Ruine eine Schlinge um den Hals geworfen und so von vornherein jeden Schrei erstickt. Wahrscheinlich hat der Mörder sein Opfer alsdann niedergedrückt, und dieses ihm im Todeskampfe die Münze von der Kette gerissen, bei welcher Gelegenheit auch die Gürtelschnalle verloren gegangen ist. Dann hat er die Leiche hinter die Ruine geschleppt und dort begraben. Ich weiß, daß auch dort an diesem Platze gesucht worden ist und muß anerkennen, daß der Verbrecher es meisterhaft verstanden hat, jede Spur seiner That zu verwischen. Aber wir sehen hier wieder, daß nichts so fein gesponnen ist, um nicht endlich an's Licht der Sonne zu kommen. Gott bedient sich oft der unwürdigsten Werkzeuge und selbst der unvernünftigen Kreatur, wie es bei diesem grauenhaften Fall geschehen, um den Verbrecher der Gerechtigkeit zu überliefern. Und doch bin ich dir dankbar für den rettenden Gedanken, mein Kind, daß der unselige Riehl unter dem Bann einer wahnsinnigen Idee die schreckliche That begangen und er deshalb eher in ein Irrenhaus als ins Zuchthaus, oder gar auf das Schaffot hingehört.“

„Vorausgesetzt, daß er der Mörder ist,“ nahm Klara nach einer Pause wieder das Wort, „Euer corpus delicti kann eine solche ungeheuerliche That durchaus nicht beweisen, lieber Vater! — Bedenke doch nur, daß für Riehl durch das Testament der Tochter bis an sein Ende gesorgt, daß also für ihn kein Grund vorhanden war, den leiblichen Enkel, welchen er thatsächlich wie seinen Augapfel hütete, zu tödten. Es ist ein so ungeheuerlicher Verdacht, daß man, wär' die Geschichte nicht so schauerlicher Natur, darüber lachen könnte. — Wenn der Unglückliche verurtheilt wird, geht das ganze Vermögen des Ermordeten wohl auf Agnes über?“

Der Stadtsekretär nickte und sah seine Tochter, deren scharfes und richtiges Urtheil er stets im Stillen bewundert, forschend an.

„Du scheinst auf den Schuldbeweis kein großes Gewicht zu legen, Klara?“ fragte er nachdenklich.

„Nein, weil die Münze zu dem Zweck, den alten Riehl als den Thäter hinzustellen, gar leicht entwandt sein kann. Verdamme deinen Freund nicht voreilig, Vater, nicht auf diesen einzigen Beweis hin, es könnte eine Quelle ewiger Reue für Dich werden.“

„Aber wer in der Welt sollte denn sonst noch ein Interesse an dem Tode des Kleinen, an der Verurtheilung des Großvaters haben?“ rief der Stadtsekretär unruhig, „Du glaubst doch nicht gar, daß Agnes —“

„Ich glaube nichts weiter von der Geschichte, als daß eine andere Hand die That begangen hat, als die deines alten treubewährten Freundes, lieber Vater!“ unterbrach ihn Klara mit fester Stimme, „jetzt heißt es, dem Unglücklichen zu beweisen, daß Freundestreue, wie der Dichter sagt, kein leerer Wahn ist. Sorge für einen tüchtigen Vertheidiger, und vor allen Dingen für einen gewandten Kriminalbeamten, welcher im Stillen der räthselhaften Geschichte hier an Ort und Stelle nachforschen kann.“

Der Stadtsekretär hatte verwundert zugehört und erhob sich jetzt ganz erregt, um heftig gestikulirend im Zimmer umher zu laufen. „Das fehlte mir noch,“ rief er, „Existenz, Amt, Stellung, guten Namen aufs Spiel zu setzen, um einen Mörder der gerechten Strafe zu entziehen. Man könnte mich schließlich für seinen Helfershelfer halten, mindestens doch für seinen Rathgeber, um etwas von dem Sündengelde zu erbeuten. Du bist ein empfindsames und überspanntes Frauenzimmer, das nichts von solchen Dingen versteht, — schweig also ein- für allemal davon, Krara!“ Er blieb vor der Tochter, die ihn vorwurfsvoll anblickte, stehen. — „Im Uebrigen kannst Du darüber beruhigt sein,“ setzte er milder hinzu, „daß ich kein Wort gegen ihn reden, sondern die Idee des Wahnsinns unauffällig in die Verhandlung werfen werde. Weiter aber kann ich nichts thun.“

„Es ist gut, Vater,“ erwiderte Klara einfach, „ich danke Dir in Deinem eigenen Interesse dafür.“

Das schauerliche Ereigniß von der Entdeckung des Mordes und der Verhaftung des alten Riehl als muthmaßlichen Thäters brachte die ganze Bevölkerung des Städtchens in Aufruhr. Gruppenweise standen die Leute auf allen Gassen und Thüren, um das Unerhörte, Unglaubliche zu erörtern, wobei die verschiedensten Meinungen und Urtheile zu Tage traten. Nur wenige wagten es, die Schuld des Verhafteten in Zweifel zu ziehen, sie wurden erbarmungslos von der Mehrheit zum Schweigen gebracht, weil ein jeder dergleichen schon seit dem Verschwinden des Kindes geahnt haben wollte, und es nur aus Furcht, verspottet zu werden, für sich behalten habe.

Die beiden Eckensteher Schumacher und Naumann waren urplötzlich wichtige Leute geworden, sie fühlten sich sozusagen im Mittelpunkt des grausigen Ereignisses und wurden sogar auf eine gewisse Weise gefeiert, da selbst wohlhabende Bürger sich augenblicklich nicht zu gut hielten, diese verkommenen Subjekte hereinzurufen und sie mit Speise und Trank zu regaliren, um die Geschichte aus ihrem eigenen Munde zu vernehmen. Naumann hielt sich dabei stets bescheiden im Hintergrunde, seinem Freunde Schumacher das Wort überlassend, vielleicht befürchtend, daß seinem etwas schwachen Gedächtniß irgend ein wichtiger Punkt entfallen sein könne und nur hier und da durch eine feierliche Bekräftigung den Erzähler unterstützend.

Seltsamerweise sah man diese beiden Eckensteher in den folgenden Tagen fast immer einträchtig beisammen, obwohl es stadtbekannt war, daß sie im nüchternen Zustande sich feindlich gegenübergestanden und nur im Rausche sich brüderlich zusammen zu finden pflegten. Doch schien auch Niemand etwas Auffälliges darin zu finden oder, wenn solches der Fall, es auf Rechnung der gemeinschaftlich verlebten schauerlichen Nacht zu setzen. — Nur Klara Brandner, welche eine scharfe Beobachtungsgabe besaß, hatte ihre eigenen Gedanken darüber, die sie aber wohlweislich für sich behielt, nachdem sie eingesehen, daß sie selbst bei dem eigenen Vater auf kein Verständniß hoffen konnte.

Nur die reinste selbstloseste Menschenliebe, die innigste Theilnahme für den unglücklichen Freund ihres Vaters ließen sie unablässig über Mittel und Wege grübeln, um seine Unschuld ans Licht zu bringen und eine Lösung dieses so schauerlichen Räthsels zu finden.

So waren bereits vierzehn Tage seit jener Schreckensnacht verflossen. Die Leiche des ermordeten Knaben ruhte neben seiner Mutter auf dem Friedhofe, und Agnes Riehl hatte es für gut befunden, sich in tiefe Trauer zu hüllen.

Ob ihre Leidensmiene, ihr energisches Eintreten für die Unschuld des Vaters nur Verstellung war, mochte selbst Klara Brandner nicht glauben, die Einwohner der Stadt aber rechneten es ihr hoch an, da sie doch nun einmal seine Tochter war und nicht für das Verbrechen desselben büßen sollte. Die ganze Bevölkerung sprach ihr das Vermögen des durch die Mörderhand des Großvaters getödteten Knaben zu und schien die Zeit nicht erwarten zu können, bis das Urtheil des Mörders gefällt und die musterhafte Tochter glänzend entschädigt sein würde.

„Wir können mit ihm nichts anfangen,“ sagte der Stadtsekretär beim Mittag-Essen zu seiner Tochter, „er antwortet auf keine Frage mehr, bleibt stumm wie das Grab.“

„Weist er den schrecklichen Verdacht nicht zurück?“ fragte Klara erschreckt.

„Gott bewahre, ich sage ja, er ist stumm geworden, man wird ihn unbedingt in ein Irrenhaus stecken, wenn das Kriminalgericht in M., welches jetzt die Sache übernimmt, ihm nicht die Zunge wieder zu lösen versteht. Denke Dir, Kind, wer von M. deswegen herübergesandt ist, — unser Assessor Steinmann.

„Rudolf Steinmann ist hier?“ rief Klara überrascht, wobei ein lebhaftes Roth ihre bleichen Lippen färbte.

„Soll er die Untersuchung hier fortführen?“

„Das nicht, — er soll nach den vorliegenden Beweisen und Aktenstücken sein Urtheil abgeben, ob genug vorhanden ist, um eine Kriminal-Untersuchung gegen Riehl einzuleiten, verstehst Du, Kind, ob alles stichhaltig genug ist, eine Anklage darauf zu gründen.“

„Ja, ja, ich verstehe, Vater, wenn letzteres der Fall, dann wird er nach M. gebracht.“

„Ganz recht, ich habe Rudolf auf heute Abend, wenn Du nichts dagegen hast, eingeladen. Hoffentlich wird er den alten Groll nun begraben haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 5. bis 10. Oktober.

In Subhastationssachen.

5. Oktober. A.-G. Stettin. Das im hiesigen Hafen angeschlossene, dem Kaufmann C. A. Domcke gehörige Barkschiff „Königin Augusta“. — A.-G. Massow. Das der verehel. Bäckermeister Bertha Herbst, geb. Krüger, gehörige, zu Kl. Wachlin belegene Grundstück.

6. Oktober. A.-G. Demmin. Das dem Maurer Joh. Schultz gehörige, zu Sanzkow belegene Grundstück. — A.-G. Greifenberg. Die dem Schuhmachermeister Wilhelm Paape gehörigen, zu Greifenberg belegenen Grundstücke.

8. Oktober. A.-G. Stettin. Das dem Fleischer Heinr. Schalow gehörige, zu Löcknitz belegene Grundstück. — A.-G. Pyritz. Das dem Stellmacher Wilhelm Block gehörige, zu Pyritz belegene Grundstück.

9. Oktober. A.-G. Stettin. Das dem Gutsbesitzer Ad. Krüger gehörige, in Alt-Buchholz belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

6. Oktober. A.-G. Stettin. Erster Termin: Nachlaß des zu Ueckermünde verstorbenen Kaufmann Gustav Schulz. — A.-G. Wolgast. Erster Termin: Hotelpächter Karl Henden zu Lubmin.

7. Oktober. A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufmann Marcus Damidt, daselbst. — A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Schuhmacher Carl Freiburger, daselbst.

9. Oktober. A.-G. Greifenberg. Prüf.-Termin: Wittwe des Kürschnermeister C. Schubert, Louise geb Bocke, und Kinder, daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Sarnow [Stettin]. Eine Tochter: Herrn Lülmann [Stettin].

Verlobt: Frl. Anna Homeyer mit Herrn Richard Domcke [Bad Nauheim-Stettin].

Gestorben: Frl. Johanna Darmer [Stralsund]. Herr Richard Rostien [Stralsund].